



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler
Redaktion: Rosetta Braun, Kathrin Zeitz, Georg Rothe

Sitzung 1225

Prädikat besonders wertvoll

Mein Freund Knerten

Spielfilm, Kinderfilm. Norwegen 2009
Filmstart: 30.06.2011

Der kleine Lillebror zieht mit seiner Familie von der Stadt aufs Land, wo es sich zunächst als schwierig erweist, neue Freundschaften zu schließen. Doch in dem sprechenden Zweig „Knerten“ findet Lillebror einen neuen Spielkameraden und treuen Begleiter, mit dem er etliche Abenteuer erlebt. Diese norwegische Kinderbuchverfilmung steht ganz in der Tradition der Astrid-Lindgren-Erzählungen. Sie präsentiert einen jungen Helden, der mit einer gehörigen Portion Mut, Humor und der Unterstützung seines imaginären Freundes kleine Schwierigkeiten eines im Ganzen eher sorgenfreien idyllischen Kinderalltags meistert. Die positive Botschaft des Films lautet: Niemals aufgeben! Durch die detaillierte Ausstattung wird das Publikum in eine sich geschlossene Welt versetzt, die viele magische Momente bereithält. In klaren ruhigen Bildern erzählt Regisseur Asleik Engmark von der Kraft der kindlichen Fantasie, fernab jeder Moral oder erhobenen Zeigefinger. Die liebevolle Synchronisation und die stimmungsvollen Lieder, die die Emotionen der Figuren verständlich machen, unterstützen die beschwingt unbeschwerte Grundstimmung des Films, sodass auch die kleinsten Kinozuschauer an diesem Film ihren Spaß haben werden. Wer skandinavisches Kinderkino mag, wird KNERTEN lieben!

Alles was wir geben mussten

Spielfilm, Drama. USA, Großbritannien 2010
Filmstart: 14.04.2011

Kathy, Tommy und Ruth wachsen in der scheinbaren Idylle des englischen Internats Hailsham auf. Ihr Alltag ist allerdings durch die ständige Überwachung der Lehrer bestimmt. In dieser Zeit entsteht eine enge Freundschaft, die sie nach Jahren der Trennung wieder zusammenführen wird – nachdem sie erfahren haben, dass ihre Existenz alleinig einem spezifischen Zweck dient. Die Verfilmung von Kazuo Ishiguros preisgekröntem Roman konzentriert sich auf die komplex ausgearbeiteten Figuren, deren Gefühls- und Innenleben und die Dynamik untereinander. Ihr Leben ist von der Ambivalenz bestimmt, die Akzeptanz ihres unausweichlichen Schicksals mit der Erfüllung ihrer Sehnsüchte und der Liebe in Einklang zu bringen. Daraus erwächst Hoffnung, doch bei dem Versuch, das Schicksal aufzuhalten, durchleben die Figuren auch Gefühle der Enttäuschung und Verbitterung. Die als Parallelwelt zur Gegenwart angesiedelte Gesellschaft wirkt auf den Zuschauer oftmals gespenstisch nahe. Die subtile Grundspannung der düsteren Dystopie wird unterstrichen durch eine perfekte Bildkomposition mit einem genauen Blick für Details und exzellenter Kameraführung. Der Zuschauer muss zwischen den Zeilen lesen, um dieses Drama, das ganz ohne verfremdende Effekte auskommt, vollständig zu begreifen. Anspruchsvolles Erzählkino, das unter die Haut geht

Metropolis 27/10

Spielfilm, Stummfilm, restaurierte Fassung. Deutschland 1927/2010
Filmstart:

METROPOLIS von Fritz Lang aus dem Jahr 1927 gehört zu den einflussreichsten Klassikern und wurde als erster Film ins Weltdokumentenerbe der UNESCO aufgenommen. Die Schreckensvision einer mechanisierten Massen- und Klassengesellschaft wurde zum Stil prägenden Vorbild für Science-Fiction-Filme und die Popkultur. So spannend wie der Film ist seine Geschichte. Bereits vor dem Kinostart wurde METROPOLIS das Opfer von Verstümmelungen, die Premierenfassung galt trotz intensiver Recherchen über Jahrzehnte hinweg als verschollen und verloren. Erst als 2008 Filmmaterial in Buenos Aires entdeckt wurde, ließ sich das Meisterwerk mit mehr als 20 bisher fehlenden Minuten nahezu vollständig rekonstruieren. Die Murnau-Stiftung und ihre Partner leisteten dabei Pionierarbeit, denn das gefundene Material, das auf eine argentinische Verleihkopie aus den 1920er Jahren zurück geht und in den 70ern mangelhaft umkopiert worden war, musste in bisher neuartiger Weise digital restauriert werden. Die Mühe hat sich gelohnt: Durch die wieder eingefügten Einstellungen erklären sich einzelne Figuren überraschend neu in ihrer Funktion für die Geschichte. Szenen wie die Überschwemmung der Stadt mit der finalen Verfolgungsjagd erhalten bedeutend mehr Spannung. Die deutliche Kenntlichkeit des alten Materials macht die Wiederherstellung des legendären filmischen Torsos sichtbar. Auch die neu-editierte Originalmusik von Gottfried Huppert trägt dazu bei, dass METROPOLIS zu einem neuen Filmerlebnis wird.

Prädikat wertvoll

The Rite – Das Ritual

Horrorfilm; Spielfilm. USA 2011
Filmstart: 17.03.2011

Michael Kovak ist ein junger Mann, der kurz vor seinem Priestergelübde an seinem eigenen Glauben zweifelt und nun kein Diener Gottes mehr sein will. Um ihn umzustimmen, schickt ihn ein erfahrener Priester in ein Exorzismus-Seminar in den Vatikan. Doch erst die Begegnung mit dem erfahrenen Exorzisten Vater Lucas bringt ihn dazu, sein eigenes, vom Verstand regiertes, Weltbild zu hinterfragen und sich selbst auf die Jagd nach dem Teufel zu machen. Mikael Hafström inszeniert den unweltlichen Schrecken des Exorzismus-Horrorfilms mit düsteren Bildern voller Stimmung und Spannung, einem dichten Drehbuch und ungemein gut agierenden Schauspielern. Neben dem Newcomer Colin O'Donoghue ist es vor allem Anthony Hopkins, der allein durch seine charismatische Präsenz den Raum mit Faszination und Angst erfüllen kann. Die Kamera wählt überwältigende Bilder, die ohne viel Effekthascherei auskommen. So entsteht ein psychologischer Thriller mit genretypischer Dramaturgie, der sich vor seinen Vorbildern verneigt, ohne sie zu kopieren. Ein Film mit Gänsehautgarantie!

Kaddisch für einen Freund

Spielfilm. Deutschland 2011
Filmstart:

In einem Berliner Viertel lebt der 14jährige Ali. Seine palästinensische Familie ist in Deutschland nur geduldet, daher ist die Katastrophe groß, als Ali bei einem Einbruch in die Wohnung des 84jährigen russischen Juden Alexander erwischt wird. Es droht die Abschiebung und so ist Ali gezwungen, sich bei dem eigensinnigen alten Mann zu entschuldigen und ihm bei der Renovierung seiner verwüsteten Wohnung zu helfen. Und nach und nach entsteht eine Freundschaft zwischen dem ungleichen Gespann, die es schwerhat, in dem konfliktgeladenen Umfeld zu bestehen. Authentisch und berührend erzählt Leo Khasin in seinem Regiedebüt die Geschichte der Entstehung einer Freundschaft zwischen zwei Angehörigen unterschiedlicher Generationen, Kulturen und Religionen. Vergegenwärtigt wird so das vorurteilsbelastete Denken, mit dem sich Menschen täglich begegnen. Die Schauspieler, allen voran Neil Belakhdar, spielen ihre Rollen sympathisch und überzeugend. Mit seiner ruhigen Erzählweise schafft es der Film vor dem Hintergrund eines globalen Konflikts Schuld und Vergebung im Mikrokosmos einer kleinen zwischenmenschlichen Begegnung zu thematisieren. Am Ende siegt die Freundschaft über religiöse Dogmen. Eine Entwicklungsgeschichte mit einer positiven Botschaft für alle, die an das Miteinander glauben.

Das Blaue vom Himmel

Drama; Spielfilm. Deutschland 2011
Filmstart: 31.03.2011

Die Beziehung zwischen der energischen Fernsehjournalistin Sofia und ihrer Mutter Marga war nie besonders innig und herzlich. Doch nun ist Marga alt und verwirrt und Sofia muss sich um sie kümmern. Sofia bemüht sich, ihrer Mutter näherzukommen, doch diese ruft immer nur verzweifelt nach ihrem Mann Juris, der schon lange verstorben ist. Die Tochter beschließt, mit Marga nach Riga zu fahren, in ihre alte Heimat. Und dort findet auch Sofia die Wurzeln ihrer Vergangenheit. Die Suche nach dem unwiederbringlich Vergangenen, die Konfrontation mit nicht wieder gut zu machenden Fehlern, nach Erinnerungen, die für immer verblasen. Darum geht es in diesem Film von Hans Steinbichler. Die Geschichte wechselt stetig vom Jetzt ins Damals und zurück, mit einer überzeugenden Hannelore Elstner als ältere Marga und einer intensiv spielenden Karoline Herfurth als ihr jüngeres Ich. Eine emotional aufgeladene Geschichte mit starkem Drehbuch und einer Kamera, die sich auf die Gefühle in den Gesichtern der Figuren konzentriert. Die dramatische Figurenkonstellation mit ihrer tragischen Verstrickung schafft vor dem Hintergrund des Zweiten Weltkriegs großes Gefühlskino.

Dokumentarfilm des Monats

Sing! Inge Sing! Das Schicksal der deutschen Jazzsängerin Inge Brandenburg

Dokumentarfilm. Deutschland 2011
Filmstart:

Die Jazzsängerin Inge Brandenburg (1929-1999) gilt als tragische Figur des Musikgeschäfts. In ihrer Zeit eine von der Kritik gefeierte Künstlerin, wurde sie vom Publikum stets missverstanden und nach ihrem Schaffenshöhepunkt auch viel zu schnell wieder vergessen. Marc Boettcher begibt sich auf die Spuren ihres Lebens, untersucht ihre schwere Kindheit, die Brandenburg hauptsächlich in Heimen verbrachte, ihre anfänglichen Schritte als Sängerin in Frankfurter Jazzkellern, bis hin zu ihrem Erfolg als Europas erfolgreichste Jazzkünstlerin. Dabei verwendet Boettcher dokumentarische Filmaufnahmen und eine Fülle an Interviews, um ein komplexes und detailgenaues Bild der Inge Brandenburg zu zeichnen. Oft lässt Boettcher aber auch nur die Sängerin selbst die Regie übernehmen. Konzertmitschnitte und Tonaufnahmen zeigen den Zauber der Musik, der von ihr ausging. Inge Brandenburg war eine Ausnahmekünstlerin, der dieser Film ein wunderbares Denkmal setzt.

Kurzfilme des Monats

Hackney Lullabies

Kurzfilm, Dokumentarfilm. Deutschland 2011
Prädikat besonders wertvoll

In einem fremden Land eine neue Heimat finden: Das ist das Schicksal vieler Migranten in Europa. Die Kurzdokumentation der Japanerin Kyoko Miyake porträtiert als einen Aspekt daraus Mütter verschiedenster Nationalitäten, die zwei Dinge gemeinsam haben: Sie leben alle im Londoner Stadtteil Hackney und singen ihren Kindern Einschlaflieder, sogenannte Lullabies, vor. Sie singen in ihrer eigenen Sprache, sind sich aber stets bewusst, dass ihre Kinder in der neuen Heimat zweite Wurzeln finden werden. HACKNEY LULLABIES reflektiert still und anrührend das Thema Heimat, erzählt von den Sorgen und Nöten der Mütter. Sehnsucht, Heimweh, Ankommen – all dies vermischt sich in den Aussagen der jungen Mütter, die sich zwischen den Welten befinden. Auch stilistisch ist der Film sehr gelungen. Eine fast schon poetische Bildästhetik zeigt die Vielfarbigkeit des Schmelztiegels London. Die Konzentration auf den Mikrokosmos der multikulturellen Gemeinde schafft eine poetische und universelle Bestandsaufnahme in einer Sprache, die überall verstanden wird.

Sleeping Perv is world-famous for 5 minutes

Kurzfilm, Tragikomödie. Deutschland, Österreich 2010

Prädikat wertvoll

Schon Andy Warhol sagte, dass jeder einmal in seinem Leben für 15 Minuten Berühmtheit erlangen würde. Doch nicht immer macht einen diese Aufmerksamkeit glücklich. Das Schicksal des Heinz Borchert beweist diese These und wird in dem Kurzfilm von Patrick Vollrath erzählt. Internetuser kennen Borchert unter dem Namen „Sleeping Perv“ – dies ist der Titel eines Videos, welches ihn schlafend vor seiner Webcam beim Genuss von pornographischen Seiten zeigt, und zum Online-Kult geworden ist. Doch Borchert nahm sich das Leben, weil er mit dem öffentlichen Druck seiner Zurschaustellung nicht mehr klarkam. Vollrath zeigt diesen arglosen Durchschnittsmenschen und schildert in beklemmenden Bildern den Fortlauf seiner Geschichte. Dabei spielt Vollrath auch mit der Ästhetik der modernen Benutzeroberfläche im Netz, lässt die Verbreitung der Information als rasend schnelle Montage ablaufen. Lakonisch, erhellend und ein Anstoß zum kritischen Umgang mit dem Medium.